

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

(Bei sämtlichen Post-Bureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . .	Fr. 4. —
Halbjährlich . . .	„ 2 10
bei der Expedition abgeholt jährlich . . .	„ 3. 60
„ „ „ halbjährlich . . .	„ 2. —

Nr. 10.

Erscheint jeden Samstag vormittags.

10. März.

Einrückungsgebühr für Obwalden.

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . .	10 Rp
Bei Wiederholungen	8 „

Für Inserate von auswärts

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . .	15 Rp
Bei Wiederholungen	10 „

Sarnen, 1900.

30. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expedition der Herren Saassenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Cie. in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien.

* Ein obwaldnerischer Schulbericht

Ist keine Kleinigkeit, er kommt in und außer den engen Landesmarken in gar viele Hände, und Licht und Schatten müssen in ihm mindestens so ängstlich verteilt sein als in einem Porträt oder Panorama. Die mühevollste Arbeit ist nicht die Redaktion und auch nicht die Korrektur der Druckbogen, sondern die Sammlung und Sichtung des Materials, und hierzu gehört nicht nur das Labyrinth der fast unzählbaren Hefte und Tabellen, hierzu gehört vor allem die Inspektion, die mit Takt und Schneidigkeit auf den Zahn fühlt und auch bei bengalischer Beleuchtung das Richtige herausfindet. Die Schulinspektion hat viel an Arbeit und praktischem Wert gewonnen, seitdem neben dem feierlichen Schulbesuche ein Schulbesuch zu unvorgesehener Zeit erfolgt, wo der Schulinspektor wie der Dieb in der Nacht erscheint. Der Schulbericht reiht sich würdig den Berichten seiner Vorgänger in neuem Gewande an; er behandelt nicht Schule für Schule, sondern im Zusammenhange die verschiedenen Tätigkeitsgebiete des Schulwesens.

Wir gestatten uns vom praktischen Gesichtspunkte folgende Bemerkungen.

Die Schulräte leisten im ganzen unentgeltlich vieles; aber auf ihnen lastet zunächst die Verantwortlichkeit für den Vollzug des Schulgesetzes. Eltern und Kinder fühlen es bald heraus, ob das Lehrpersonal tatkräftig unterstützt wird. Es ist gar nicht notwendig, daß jeder Schulrat ein gelehrter Pädagoge ist; aber er soll sich über den Stand jeder Gemeindeschule unterrichten, und er soll Uebelständen möglichst abzuwehren suchen. Das Lehrpersonal darf sich nicht vernachlässigt und vereinsamt fühlen. Ein Schulbesuch eines Schulrates während eines Monats ist für eine Schule keineswegs genügend. Die Schulratsitzungen sind in einzelnen Gemeinden viel zu selten. Dadurch verliert der Schulvogt den Ansporn zur Tätigkeit und den organischen Zusammenhalt. Protokolle sollten laut Gesetz überall geführt werden. Was sind „Sitzungen“ ohne Protokolle?

Das Verzeichnis des Lehrpersonals erweckt volle Sympathien. Gegen bescheidenen Lohn wird sehr Tüchtiges geleistet, und die Lehrkräfte sind mit Herz und Seele bei der Arbeit. Mit sauer-süßer Miene muß dem obwaldnerischen Schulwesen viel Lob gespendet werden, das Hauptverdienst haben neben dem Schulinspektor die ehrenwerten Lehrkräfte. Ihnen winkt kein Lorbeer; das weitaus wichtigste und richtigste Lehrpatent stellt aus der L. Gott. Man kann nicht aus jedem Klotz einen Apollon schnitzen, aber das Lehrpersonal soll aus jedem verwahrlosten Kinde einen brauchbaren Menschen herausbilden. Dazu braucht's einen unverfälschten Quell von Opfersinn und Gottvertrauen. Darum sind wir auch Freund der Lehrerkonferenzen, die Lehrer haben ein Recht zur Wahrung der Standesehre und berechtigter Standesinteressen; notwendig bei diesen Konferenzen ist das freundlich anspornende Verhältnis zu den Schulbehörden. Unter den Lehrern finden wir Viele nicht, die im Protokoll der Stipendienkommission verzeichnet sind. Dieses Protokoll enthält ein nur teilweise außerbauliches, aber interessantes Stück Kulturgeschichte. Es regt in uns die Frage an, ob es nicht besser wäre, verdienten Lehrkräften kantonale Alterszulagen zu gewähren.

Das Krebsübel jedes Unterrichtes sind die unentschuldigsten Absenzen. Die „Nachschule“ ersetzt bei Weitem nicht die Lücken des versäumten Unterrichtes. Zweifellos wird nicht in jeder Schule mit gleichem Maß gemessen, die Prozente der unentschuldigsten Versäumnisse wären sonst nicht so kolossal verschieden. Hier sollte überall rechtzeitig und energisch eingeschritten werden. Unter allen Kantonen mit blühendem Schulwesen hat Obwalden weit aus die geringste Schulzeit; darum ist der Kampf gegen gewissenlosen Schlenkrian der Eltern die größte Wohltat für die Kinder. — Allerdings ist's kein Almosen, sondern ernste Pflicht der Gemeinde, daß für Nahrung und Bekleidung der armen Kinder gesorgt wird, denn das beste Gesetz ist eine Barbarei, wenn es dem hl. Gesetz des

Menschenherzens widerstrebt. — Als Ansporn für den Schulbesuch haben wir nichts gegen die „Ehrentafel“ einzuwenden, trotzdem man sie mit kaum größerem Interesse als eine landwirtschaftliche Ehrentafel liest. Aber auf die Ehrentafel gehören nur jene Kinder, die durch Fleiß und Betragen die Ehrenmeldung auch verdienen. Auf die eigentliche Ehrentafel gehörten die Kinder mit den besten Noten. Das wäre dann freilich auch wieder eine delikate Ehrentafel.

Für die Veranschaulichung des biblischen Unterrichtes legt man in unserm wissenschaftlichen Zeitalter Wert auf die Palästina-Karte. In unsern Augen ist viel wichtiger, daß man die Kinder, in notwendiger Ergänzung des Elternhauses, in den Geist der biblischen Geschichte, zumal des neuen Testaments, einführt. — Das ist das unerschöpfliche Lehrbuch für die Schule des Lebens, das den Menschen mit dem notwendigen Rüstzeug bewaffnet für den Kampf gegen die vielfach gläubens-, herz- und gewissenlose Welt.

Am Meisten happens es im Aufsatz. Nur Übung macht den Meister, und diese Übung bringen keineswegs die Flegeljahre. Die Schule muß im Lesen und Schreiben an Ordnung, Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit gewöhnen. Ohne praktische Sprachlehre ist der Sprachunterricht eine Dressur für Papageien. In den oberen Klassen soll man das Verständnis und die Freude an der Wichtigkeit und Schönheit eines fehlerfreien, einfachen Aufsatzes wachrufen. Die Muttersprache muß das Herz bilden, sie muß das Werkzeug werden für die geistige Selbstständigkeit und Schwungkraft im Leben, im Denken und im Reden.

Wir sind stolz darauf, daß unsere Rekruten durchschnittlich gute Rechner sind. Das zeigt, daß die Leute Kriz im Kopfe haben. Das Rechnen giebt Sicherheit. Wer nicht rechnet, geht den Krebsgang, er ist ein verackuhrt, eingeweicht Mensch. Der praktische Wert der Arbeit fußt im Rechnen.

Ohne die Rekrutenprüfungen würden wir in der Vaterlandskunde Manches ändern. Wir würden verschiedene Zahlen, Bergspitzen und Bäche ersetzen durch die wichtigsten Bestimmungen des Obligationenrechtes, und dafür würden wir an gewissen patriotischen Jahrestagen einen Vortrag halten über das, was praktisch zur Begeisterung für's Vaterland entflammt. — Die Schule soll für's Leben da sein.

Ein verdienstvoller Fortschritt ist der neue Lehrplan. — Durch strenge Ordnung läßt in kurzer Zeit sich viel erreichen.

Es kommt uns spanisch vor, wenn man den Gesang noch oft als verächtliches Aschenbrödel ansieht? Sind denn die Sprüche der „Wilden“ der Höhepunkt der Volksfreude? Soll denn der Mensch seine Gefühle durch Gebraüll bekunden? Gut ist, was das Herz veredelt. Das schöne Lied soll die Gemeinheit bannen, und der edeln Freude edeln Ausdruck geben.

Am Meisten freut uns der Fortschritt in der Arbeitsschule. Der beste Kampf gegen Schlenkrian und Armut ist Ordnungssinn und nützliche Arbeit. Wir haben die geldfressende, zur Nachäfferei verführende Modetorheit zu bekämpfen, und das geschieht durch die Befähigung zu eigener Arbeit, die durch edle Einfachheit am Besten kleidet. — Die wahre Volkswirtschaft sucht nicht Reichtümer anzuhäufen, sondern die ärmern Volksklassen vor dem Verfall in's Proletariat zu retten.

Aus dem sanitarischen Berichte geht hervor, daß noch in verschiedener Beziehung, zumal auch in der Bekleidung, Manches mangelt. Hier sollte man praktisch und energisch Wandel schaffen. Der Schulzwang macht die möglichste Sorge für die Gesundheit der Kinder zur doppelten Gewissenspflicht. Ohne Gesundheit hat das Leben keinen Wert, nicht nur für den armen Menschen ist die Gesundheit hienieden das weitaus beste Kapital.

Anderseitig soll man überall für die gesetzliche Kapitalisierung der Wirtschaftstagen sorgen. Die Schule ist nur so lang populär, als sie nicht durch Steuer-

druck das Volk belastet; für den bleibenden Fortschritt im Schulwesen und in den Besoldungen braucht es Neufindung der keineswegs zu hohen Schulfonds.

Eine edle, beherzigenswerte Anregung enthält der Schulbericht am Schlusse betreffend Ausbildung der Schwachsinnigen. „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tuet, das habt ihr mir getan“, das sagt der Kinderfreund. Der Gottesfunke des Geistes ist nicht so bald im Menschen vollends ausgelöscht; Geduld und Liebe können Wunder wirken. Es ist eine Sünde gegen das fünfte Gebot, in tierischem Stumpfsinn Gottes Ebenbild verkommen zu lassen; es ist Engelsberuf, ihm den Lichtpfad der Freiheit und Gnade zu eröffnen.

Die obwaldnerischen Rekruten-Prüfungen und Schulberichte sind die schneidigste Waffe gegen den kulturkämpferischen Schulvogt. Wir sind kein Freund eifersüchtiger und kleulicher Marktstreitigkeiten zwischen Staat und Kirche, sondern wir lieben unter ihnen ein wohlwollend freundliches Verhältnis. Wir sind glücklich, anzuerkennen, daß um die keineswegs künstliche, sondern wurzelhafte und natürliche Blüte unseres Schulwesens obwaldnerische Priester das größte Verdienst besitzen. „Fortschritt mit der Zeit, Stillstand mit der Wahrheit!“ Das sei und bleibe auch fortan die Parole des Obwaldnervolkes.

Eidgenossenschaft.

Verbrechersignalements. Der Instruktionkurs für anthropometrische Signalements ist nach 14-tägiger Dauer geschlossen worden. Alle Kantone, ausgenommen zwei, die das System schon eingeführt haben, hatten aus ihrem Polizeipersonal Teilnehmer dazu abgeordnet. An der am Samstag stattgehabten Schulübung, die zugleich eine Art Prüfung bildete, war auch der Vorsteher des eidg. Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Brenner, anwesend. Das neue Verfahren (nach Bertillon) hat dabei in jeder Hinsicht seine große Ueberlegenheit über das bisher gebräuchliche Signalement bewiesen und alle Teilnehmer in hohem Maße befriedigt. Die Ueberzeugung ist allgemein unter den Kursteilnehmern, daß die Einführung des Bertillon'schen Verfahrens eine wesentliche Verbesserung unserer Kriminalpolizei bedeuten würde. Aus Obwalden nahm Herr Landtschreiber Gasser am Kurse teil.

— Die Zolleinnahmen der Schweiz im Februar 1900 betragen Fr. 3,793,292 gegen Fr. 3,727,532 im Februar 1899.

— Eidgenössische Rechnungskunst. Die eidg. Staatsrechnung für das Jahr 1899 schließt anstatt mit dem vorgesehenen Rückschlag mit einem Vorschlag von mehreren Millionen ab. — Keine Hezerei, lauter Berechnung.

— Die Schweizerberge als beliebter Versammlungsort der Sozialdemokratie. Schon jetzt verlautet, daß im Verlaufe des August die Führer der deutschen und österreichischen Sozialdemokratie auf dem „Nollen“ (Kts. Thurgau) eine Versammlung abhalten wollen, um die Lage der gesamten internationalen Sozialdemokratie zu besprechen. Als Referenten würden die bekannten Parteiführer Liebknecht aus Berlin und Auer aus Wien auftreten! Die Schweiz ist doch ein gemüthliches Land.

— Forstwesen der Schweiz. Nach dem Geschäftsberichte des eidgen. Departementes des Innern, Abteilung Forstwesen, wurden im Jahre 1899 zu Aufforstungszwecken rund 19 Millionen Nadel- und 4 1/2 Millionen Laubholzstämmchen verpflanzt. Die dahingehenden Kosten belaufen sich auf Fr. 641,964, wovon der Bund Fr. 335,305 an Subventionen verabsolgte.

— Der Stand der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz. In der Woche vom 19.—25. Februar hat die Seuche bedeutend abgenommen. Zur Zeit sind noch verseucht 33 Ställe mit 411 Stück Groß- und 58 Stück Kleinvieh.

— Schweizerischer Postverkehr. Die eidgen. Post beförderte im Jahre 1898 1,357,636 Reisende, ferner im internen Verkehr 89,583,115 Briefe, 33,713,754